

Zusammenfassung der Reise der KAB Zeitlarn nach Umbrien vom 12. – 18.09.2021 In Gedichtform von Edgar Haseneder

Dunkelheit im Donautal,
von der Sonne noch kein Strahl.
Finsternis auf allen Wegen,
man fröstelt und es riecht nach Regen.
Doch nein von Ferne her durchbricht
ein helles Licht die Nebelschicht.

Der "Ferien-Star" nimmt Gäste auf.
Die Reise nimmt nun ihren Lauf.
Bis Kufstein gibt es kein Problem,
im Bus da sitzt man recht bequem.
Das Groß der Gäste ruht.
Ein Ratsch tut anderen gut.

Im Inntal wechselt das Fahrerteam,
der Neue heißt nun Jürgen Riehn.
Kufstein, Innsbruck, Brenner,
Déjà-vu für Italienkenner.
Hinauf über die Europa-Brück:
Ins Stubaital ein schneller Blick
entlockt dem Volk ein A und O.
Nichts für ungut - war halt so!

Kaum ist der Brenner überquert
sich das Sprichwort doch bewährt:
Südlich vom Brenner
wird's immer schöner
sagt auch der Kenner.
Ein Stau war da nicht kalkuliert,
was zu Verspätungen führt.

Hinab durchs enge Eisacktal,
der Durchgang ist hier richtig schmal.
An Patenorten geht's vorbei:
Franzensfeste und Brixen heißen die zwei.
Malerisch das Säbener Kloster,
wär auch ein Bild für ein Poster!
In Bozen wird das Land jetzt weiter.
Am Garda See vorbei: ja leider!

Dann hinaus ins flache Land:
Geografisch Po-Ebene genannt.
Obwohl im Po ist sicher Sand,
erschien er uns nicht so imposant!

Wir nähern uns dem Apennin,
vorher ist noch ein „Austritt“ drinn.
Im neuen Tunnel geht's jetzt fix,
Vom Gebirge merkt man nix.
Verona, Bologna und Florenz
sind nur ein Teil der Konkurrenz
der tollen Städte, die wir mieden,
denn unsere Richtung geht nach Süden.

Nach 13 Stunden und fast 1000 km
freute sich ein jeder
in Passignano sul Trasimeno zu landen.
Zimmer und Essen – alles vorhanden.

13.09. Perugia

Perugia erobern wir von allen Seiten,
Kreisverkehre oft umleiten.
Am Ende sind wir oben,
Jürgen ist dafür zu loben.
Stadtführung, da wir es wollen.
Doch zuerst nach oben rollen.
Festungsanlage – monumental!
Türmestadt – das war sie mal.
Alberto Burri und der Beuys
schufen Kunst: Marke Rolls Royce.
Etrusker-Tor – schon sehr antik!
Auch darauf warfen wir den Blick.
Zwischendurch das Umbrier-Land,
Blicke hinunter- schön und interessant!

Das Rathaus ist Perugias Stolz:
Alles Stein – nichts aus Holz.
Adler innen und der Greif,
Schnabel, Flügel, Krallen, Schweif.
Fontanas Maggiore wertvolle Kunst!
(Nicht wie in Brüssel, wo nur s'Männeken br....!)Reliefs, Statuen, allegorische Zyklen,
sich praktisch um das Kunstwerk wickeln.
Dem Dom San Lorenzo – mit Gerüsten bewehrt
man ein paar gnädige Blicke gewährt.
Perugia – Hauptstadt der Provinz.
Corso Vanuzzi!! Das Leben! Hier beginnt's.
Für Perugianer er Status hat.
Er ist die Bühne der Stadt.

Cortona:

Von Etruskern einst gegründet,

Mittelalter man dort findet.
Cortona heißt die kleine Stadt,
die dieses Ambiente hat.
Der Toscana ist sie nah,
was man auch von oben sah.
Ganz oben St. Margareten sitzt,
am Kreuzweg man nach oben schwitzt
Und wurden oben schon belohnt.
Die Bilder innen ungewohnt,
doch farbig, viele Dekorzone,
die Bilder drinn fast wie Ikonen.
Der Ort verwinkelt, kühle Gassen,
er wirkt daher schon sehr verlassen.

14.09.

Jeden Tag heißt es: bon giorno!
Fang ma wieder mal von vorn o!
Laudato si mio signore,
sangen wir im Chore.
Meditiert mit Schöpfungsfragen.
Kann man auch mal „Danke“ sagen.

Wir steuern heut Assisi an.
Den Namen kennt doch jedermann.
Assisi lebt vom heiligen Franz.
Er ist dort die erste Instanz.
Santa Clara man nicht so kennt.
Doch sie war und ist dort sehr präsent.
Kloster, Kirche, Kryptasteine,
darunter liegen ihre Gebeine.
Francesco ist da nicht so nah,
drum geht es zur Basilika.
Folgsam wir uns führen lassen
Durch die schönen Altstadt-Gassen.
Dort marschierst man noch recht locker,
Doch im Dom haut's dich vom Hocker.

Wenn dich die Krypta mal verschlang –
im Audioguide – schlechter Empfang –
marschierst du in der Pilgerschlang' –
verweilen kann man nirgends lang.
Um das Grab des Heiligen geht es rum,
die Führung sorgt für echten Schwung.
Verweilen, Beten, Meditation
war zu dieser Zeit Illusion.

Die Bilder im Unter- und Obergeschoß
Sind prächtig, farbig und sehr groß.
Man staunt, bewundert und begreift,

dass sowas nur bei Künstlern reift.

Auch durch die Stadt wird man geführt,
im Leben des Heiligen wird rumgerührt –
Geburtshaus, - stall, Kloster, Schule, Zelle
alles erfährt man auf die Schnelle.
Man hat dann Zeit. meist optional –
Erstehen kann man devotional
Denn davon gibt es sehr viel Stuss -----Schluss!!!

Santa Maria degli Angeli

Bei der heiligen Maria bei den Engeln
Musste man gar nicht drängeln.
Denn wo Franziskus einstens starb
Man immer schon auch damit warb.
Porzioncula - die kleine Kapelle
steht mitten in der Kirchen Helle.
Man bleibt stehn und meditiert
den Bezug zur Zeit man gern verliert.
Doch beim Besuch im Rosengarten
muss man auf Inspiration schon warten.

Ölmühle

In der Ölmühle stand der Chef bereit
und nahm sich auch viel Zeit,
uns sein Gehöft zu zeigen,
wo man erntet Oliven, Wein und Feigen.
Christina dabei perfekt dolmetscht
wie man Oliven erntet, wäscht und quetscht.
Nachher im Verkostungsraum
erfüllte sich so manch Gourmettraum.
Olivenöl auf weißem Brot:
Zu Hause isst mans in der Not,
Salsa-Brötchen: funghi und tartuff
waren da schon reichlich druff.
Dann noch ein Teller mit Sachen vom Schwein:
Vorzüglich, lecker und sehr fein.
Vino auch rosso und bianco
wir fanden dran kein Manko.
Vinsanto und die Schokolade
schmeckten gar nicht mal so fade.
Drum nahm man die Produkte von der Jause
auch kostenpflichtig mit nach Hause.

15.9.

Am Mittwoch wird erst meditiert,
warum den Mensch ein Feigenblatt ziert.

Herrn Hermes wird würdig gedacht.
Das war hier sehr angebracht.
Der Start der endet angemessen
mit einem Lied aus Schuberts Messen.

Dann gings ab in die Natur.
Vom Wasser erst fast keine Spur.
Doch dann wird's immer nässer,
von oben stürzen die Gewässer
turmhoch in das Tal.
Sowas nennt man Wasserfall.
Das Wasser brodelt, gurgelt, zischt,
meterhoch die Wassergischt,
es brüllt und donnert röhrt,
dass man des Andern Wort nicht hört.
Der Dunst steigt auf, umhüllt die Pflanzen,
die Wellen fast wie Sahne tanzen.
Fürwahr ein Spektakel einfach pur.
Manipuliert wird doch die Natur.
Was mich dabei noch interessiert:
Wie hätt's der Chrt wohl interpretiert.

Spello

Durch Spello wandeln wir kommod,
um zu genießen dies Kleinod.
Denn es ist eine Blumenstadt,
die Grünzeug viel zu bieten hat.
Feigen, Lorbeer, Agapanten,
Geranien, Palmen mit Verwandten
wachsen, grünen, blühen.
Erfolg von all den Mühen,
die sich die Spelloner machen,
damit die Blumen uns anlachen.
Das Mittelalter spricht aus Spello,
drum schauen wir das schnell o.
Zu Maria Maggiore muss man gehen,
um sich die Fresken anzusehen.
Pinturichio heißt der Meister,
der erweckt der Ästheten Geister
mit Bildern aus der hl. Schrift.
Wir haben die Schönheit überprüft.

16.9.

Todi viele Dichter loben,
wie es liegt am Hügel droben:
Aus Gebäuden eine Kette,
beeindruckende Silhouette,

die sich an den Hügel schmiegt,
in Wohlgefallen sich das Auge wiegt.
Im Inneren der Stadt herrscht vornehme Ruhe,
nur um ein paar Oldtimer ein bisschen Getue.
Ansonsten setzt sich bald der Slogan fest:
Todi Hose heißt es jetzt.
Weiter geht's durchs Tibertal:
Nationalpark – phänomenal!
Tiber, forest, lake und valley watching
und dann durch Orvieto hatsching.
Nach oben geht es all die Jahre,
für Menschen mit der Funiculare.
Dann wartet schon der Shuttle-Bus,
und fährt uns schnell zum Hochgenuss!
Der Dom allein ist eine Schau.
Du stehst davor und sagst nur: "wau!"
Die Fassade ist verziert,
von oben bis unten, wie sich's gebührt,
Reliefs, Säulen Mosaik
Reihen sich hier dicht an dicht.
Kunstvoll, farbig, viel Dekor,
man weiß fast nicht was sticht hervor.
Manchem ist es fast zu viel
und schießt hinaus auch übers Ziel.
Doch eines steht für alle fest,
Verherrlicht wird's Fronleichnamfest.
Auch im Innern ist das Staunen groß:
Über ein Hauptwerk der Renaissance.
Körper nackt meist sehr verdreht,
thematisch ums Gericht es geht.
Man steht und sieht und staunt:
Großartig man nur raunt.

Auch die Stadt ist attraktiv,
liefert für Bilder oft Motiv.
Auf der Via del Duomo
Gibt's viel Leut, lateinisch homo,
die dort schlendern, schauen, kaufen
und manchmal auch ein Gläschen trinken.

17.9.

Der Freitag bleibt hier unerwähnt, weil jeder anderswo hinströmt.

18.9.

Zum Schluss das Resümee:
Das Hotel war doch ok,
freundlich, sauber alles lief,

und außerdem all inklusive.
Diesen Vorteil man genoss,
und so manches Bierchen floss.
Auch Campari Soda, Cola Schuss
trugen bei zu dem Genuss.
Selbst der Caruso-Verschnitt
riss so manche Damen mit.

Im Bus fühlt man sich immer wohl
dem Jürgen dafür Dank ich zoll.
Er fährt gekonnt, nimmt alle Klippen.
Ein „sehr gut“ muss man hier eintippen.
Im Hintergrund Reinhold agiert,
drum läuft auch alles wie geschmiert.
Für Meditation und des Gesanges „a“,
immer ist da jemand da.
Um auch die Reise nachzulesen,
ist ein Versler da gewesen.

Doch des Dankes wichtigster Grund,
das ist halt die Frau Tausendpfund.
Christina gab ihr Wissen preis,
erzählte uns nie einen.....
Nur der Burgen Namen
nie über ihre Lippen kamen.
Sie weiß sehr viel, ich meine alles,
deutsch, italienisch im Fall des Falles.
Sie managt es mit Bravour,
war Kopf und Seel dieser Tour.

Und wie man dann nach Hause findet,
der lese den ersten Tag von hint!!!